

13./IV. 1916

Der Verwaltungsbericht der städtischen Straßenbahnen für 1914/15.

Wien, 12. April.

In dem eben ausgesendeten Verwaltungsbericht der Direktion der Wiener städtischen Straßenbahnen für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915 fällt vor allem auf, in wie großem Maße dieses Unternehmen, dessen Betrieb nach außen hin anscheinend fast ohne Änderung fortgeführt wird, durch den Krieg beeinflusst und teilweise in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die Gedentafel der während der ersten elf Monate im Kriege gefallenen Angestellten umfaßt allein 163 Namen, das Verzeichnis der Ausgezeichneten 56 Verleihungen. Von dem Gesamtstande zu Eingang des Berichtsjahres mit 12.368 Personen sind 5700 Mann schon beim allgemeinen Aufgebote zur Fahne eingerückt, im weiteren Verlauf noch 1706. Durch Neuaufnahmen, hauptsächlich von Frauen, hat der Stand zu Ende des Jahres wieder 10.083 Angestellte erreicht. Wiewohl beinahe die Hälfte der Mannschaft gleichzeitig weggefallen ist, hat der regelmäßige Betrieb der Straßenbahn keine Unterbrechung erfahren, während es bekannt ist, daß er in Großstädten des feindlichen Auslandes aus diesem Anlaß vorübergehend eingestellt werden mußte. Weiter sind dem Betriebe zahlreiche neue Aufgaben, wie die Beförderung von Verwundeten in Sonderzügen mit eigens dazu eingerichteten Wagen, dann eine umfangreiche Güter- und Lastenbeförderung zugewachsen, letztere hauptsächlich infolge des Mangels an Pferden und Fuhrwerk.

Bei alledem hat die Straßenbahn trotz des so unverhältnismäßig hohen Abganges an Fahrmannschaft und Werkstättenarbeitern eine gesamte Fahrleistung im elektrischen Betriebe von über 90 Millionen Ruskilometer aufzuweisen, das sind nur um 112 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum vorher. Es ist dies der außerordentlich hingebungsvollen Tätigkeit und dem einwandfreien Zusammenwirken aller Angestellten zu verdanken, nicht minder aber auch dem großen Entgegenkommen der Fahrgäste, welche auf manche Bequemlichkeiten verzichten mußten.

Mit der „Elektrischen“ sind rund 327 Millionen Personen befördert worden; das ist nur um ein halbes Prozent weniger als das Jahr zuvor, was natürlich nur durch eine weitgehende Ausnützung der Fahrbetriebsmittel möglich geworden ist. Die Einnahmen aus der Personenbeförderung im elektrischen Betriebe beziffern sich mit 52.935.248 K., das ist um 0,5 Prozent mehr als im Vorjahre, die gesamten Betriebseinnahmen mit 53.028.383 K. Der Dampftrieb wies eine Betriebseinnahme von 454.932 K. auf, der Kraftstellwagenbetrieb 48.643 K.

Demgegenüber betragen die eigentlichen Betriebsauslagen im elektrischen Betriebe 31.100.952 K., im Dampftriebe 767.749 K. und bei der Kraftstellwagenunternehmung 113.621 Kronen. Diese Ausgaben haben neben einer Reihe anderer, alljährlich wiederkehrender Posten, wie für Haftpflichtentschädigungen, Wohlfahrtsauslagen, Verzinsung des Anlagevermögens von rund 192½ Millionen Kronen u. a., eine besondere Erhöhung durch die sogenannten Kriegsauslagen um mehr als 3½ Millionen Kronen erfahren. Diese umfassen die Unterstützungen an die Eingekückten und ihre Angehörigen in der Höhe von 3,3 Millionen Kronen, ferner Kriegszulagen und außerordentliche Versorgungsbezüge von Kriegserwitwen und -waisen. Die Gesamtausgaben des elektrischen Betriebes steigerten sich solcherart auf 49.367.954 K.; gegen die Gesamteinnahmen von 53.612.722 K. ergibt sich also noch ein Ueberschuß von 4.244.768 K. Daraus sind überdies die Betriebsabgänge des Dampfbetriebes und der Kraftstellwagenunternehmung in der Höhe von 309.983 K. und 64.978 K. zu bestreiten. Der reine Ueberschuß beträgt somit 3.869.807 K. Dem Antrage der Direktion zufolge sind davon nach Verwendung von unterschiedlichen Beträgen für Neuanfassungen, Tilgung des Anlagevermögens aus Anlehen, Bilanzremunerationen und als Rücklagen für Erneuerungen 2,3 Millionen Kronen an die eigenen Gelder der Gemeinde Wien zu überweisen.

Der Stadtrat hat dieser Aufteilung mit Beschluß vom 9. v. M. bereits zugestimmt.